

Interview mit den zwei Spitzenkandidaten Theresa Neumann und Max Schad

Wie ist der Prozess zur Aufstellung der Liste verlaufen?

Neumann: „Wir haben über mehrere Monate viele intensive Gespräche geführt, um ein Team zusammen zu stellen, das neuen Schwung in die Gemeindepolitik bringt. Wir wissen aus vielen Gesprächen, dass zwar Verständnis für die Probleme der Gemeinde besteht. Aber auch, dass die Erwartung da ist, mehr als bislang aus der Gemeinde zu machen. Mit dieser Info haben wir uns ans Werk gemacht.“

Schad: „Beeindruckt hat uns die große Bereitschaft, auf der Liste zu kandidieren, sich für die Sache zu interessieren und für Großkrotzenburg anzupacken. Auf Ablehnung sind wir eigentlich überhaupt nicht gestoßen. Eher haben sich die Leute sogar noch entschuldigt, die nötige Zeit für ein Engagement nicht aufbringen zu können. Das zeigt, welches Potential in unserer Gemeinde steckt.“

Welche Ziele habt Ihr bei der Aufstellung der Liste verfolgt?

Neumann: „Mit der Verjüngung, der erkennbaren Ergänzung mit neuen Persönlichkeiten, mit dem hohen Frauenanteil und der Öffnung für interessierte Bürgerinnen und Bürger ohne Parteibuch haben wir unsere Hauptziele erreicht. Gleichzeitig sind wichtige Träger von Erfahrung und Wissen zum Glück an Bord geblieben.“

Schad: „Uns war wichtig, unseren Blick zu erweitern. In der Kommunalpolitik gibt es von der Sache her wenig ideologische Themen. Was wir brauchen, sind glaubwürdige Personen und ehrlichen Einsatz für unsere Gemeinde. Die Nichtmitgliedschaft in einer Partei sollte da kein Hinderungsgrund sein. Es ist uns gelungen, zusätzliche Erfahrung aus den verschiedenen Lebensbereichen in der Gemeinde auf der Liste zu vereinen. Das kann Großkrotzenburg neue Impulse geben.“

Welche Themen sind Euch besonders wichtig?

Neumann: „Uns ist wichtig, ein möglichst klares Programm ohne die üblichen Leerphrasen auf die Beine zu stellen. Am Ende soll es ein umsetzbarer Plan für Großkrotzenburg sein. Dabei können wir auf unsere breiten Ansätze aufbauen, die wir in den zurückliegenden Jahren erarbeitet haben.“

Schad: „Aktuell sind wir dabei, unser Programm abzuschließen. So viel kann man sicherlich schon sagen: Die sozialen Themen wie der Bereich Kinderbetreuung werden eine besondere Rolle spielen. Wir haben uns schon in der aktuellen Wahlperiode besonders auf diesem Gebiet engagiert. Das wollen wir weiter verstärken. Zudem wird auch das Thema Gesamtkonzept Gemeindeentwicklung – Stichwort Umfeld um das Bürgerhaus – von Bedeutung sein.“

Wie wollt ihr die CDU in den kommenden Monaten bis zur Wahl positionieren?

Neumann: „Wir wollen im Wahlkampf auf das Verbreiten von negativer Stimmung verzichten. Zum Wahlkampf gehört es dazu, seine eigenen Standpunkte klar zu machen und sie auch ggf. von anderen abzugrenzen. Das aber ohne aggressive Polemik.“

Schad: „Genau. Wir übertragen die Aufbruchsstimmung innerhalb unserer Gruppe auf den Wahlkampf. Positiv an die Sache herangehen und nicht mit dem Finger auf andere zeigen. Im letzten Wahlkampf ist viel herumgemäkelt und aufgerechnet worden. Das wollen wir, auch wenn wir aktuell in der Opposition sind, so nicht machen. Wir sind fest davon überzeugt, dass wir mit aggressiver Rhetorik für die Gemeinde nichts erreichen. Wir wollen mit unseren programmatischen Vorschlägen die Wählerinnen und Wähler überzeugen, nicht mit Kritik an den anderen.“

Wie schätzt ihr die Lage in Großkrotzenburg ein?

Neumann: „Deutlich wird immer wieder, dass Großkrotzenburg aktuell unter seinen Möglichkeiten bleibt. Einige Projekte konnten wir aus der Opposition heraus anschieben. Aber es wäre mit einem klaren Kurs noch viel mehr drin: Bei der Gewerbeansiedlung, bei der Ausweisung eines Neubaugebietes, aber auch bei der Kinderbetreuung und dem Schutz unserer Natur.“

Schad: „Dabei steckt in Großkrotzenburg eine ganze Menge an Potential. Wir müssen in den kommenden fünf Jahren die Weichen richtigstellen, um die Finanzbasis wieder zu verbessern. Hier sind erste Ansätze ja auch schon gemacht. Und dann gilt es, den überall sichtbaren Sanierungsstau anzugehen. Etwa bei den Straßen und einigen öffentlichen Einrichtungen. Hier ist in den letzten Jahren wenig geschehen - und das ist durchaus Besorgnis erregend.“

Vielen Dank für die ehrlichen Antworten.